

Franckesche Stiftungen zu Halle

Sitten-Lehrsprüche oder Moral des Salomo für Jünglinge, Bürger und alle Stände

Reinhart, Johann Christian

Halle, 1790

VD18 13072544

1. Das Bild eines wahren Weisen.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permission requests please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-196043](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-196043)

Vierter Theil
der Sprüche Salomo,
enthält
drey moralische Schilderungen.

Erstlich, die Beschreibung eines Weisen: wer ein rechter Weiser ist, Cap. 30.

Zweitens, die Beschreibung eines guten Regenten und seiner Pflichten, Cap. 31, 1 — 9.

Drittens, die Beschreibung einer guten Ehefrau samt ihren Tugenden.

Diese moralische Schilderungen sind den moralischen Schriften des Salomo beygefüget worden, wegen ihrer Vortreflichkeit und Brauchbarkeit. Sie sind das Gegenbild von eingebildeten Weisen, von ausschweifenden Regenten und schlechten Hausfrauen. Sie sind gleichsam als drey Spiegel anzusehen; ein Philosophenspiegel, ein Regentenspiegel, ein Frauenspiegel.

I. Das Bild eines wahren Weisen.

Das 30ste Capitel.

Es sind in diesem Capitel mehrentheils Fragen, welche Ugur, ein Mann, der nicht in Künsten und Wissenschaften erzogen war, und doch viel

viel Wissenschaft und Erleuchtung, oder Aufklärung hatte, zwei gelehrten Juden oder Philosophen, Namens Ithiel und Uchal, zur Prüfung vorgehalten hat. Beyder Namen zeigen an, daß diese sich vor andern für sehr gelehrte und weise Leute gehalten haben, welche durch die vorgelegten Fragen haben sollen beschämt werden, zu gestehen, daß sie sehr wenig wüßten, und sehr vieles nicht wüßten.

Agur hat in dieser Schilderung angezeigt, wie groß der Umfang der Erkenntniß seyn müßte, wenn man den Namen eines Weisen in der That führen wollte. Er zeigt allerley Gegenstände der Erkenntniß eines Philosophen an: diese sind, Gott und seine Werke, das Wort Gottes, der Mensch, die Gemüthsart, Laster und Tugenden der Menschen, die Thiere, ihre Natur und Kunsttriebe, und die ganze sichtbare Creatur. Er zeigt die Grenzen der Vernunft, wie thöricht und schädlich es sey, dem nachzugröbeln, was Menschen nicht wissen können, noch sollen.

1. Prüfungsworte Agur, des Sohns Jasch. Dieser Mann sprach zu dem Ithiel und Uchal folgendes:

2. Ich halte mich nicht dafür so klug zu seyn, als ein Mann seyn soll; ich rühme mich nicht den Verstand zu haben, den ein Mensch haben soll.

3. Ich rühme mich nicht, daß ich die Weisheit vollkommen gelernet habe, ich weiß auch nicht die ganze Wissenschaft der Heiligen.

Erstes Kennzeichen eines Weisen. Ein wahrer Weiser bekennet, daß alles sein Wissen sehr was geringes sey, daß man ihn nur für einen Schüler der Weisheit zu halten habe. Er trauet seinen eigenen Einsichten allein nicht, rühmet sich nicht derselben, hält sich nicht für unfehlbar. Er gestehet, daß er nicht so viel wisse, als er wissen könnte, und wissen sollte. Besonders leugnet er nicht seine Mängel in Erkenntniß der göttlichen Weisheitslehren, und was wahre Heilige Gottes wissen und ausüben müssen; welches auch keine Vernunft des Menschen selbst erfinden kann, sondern Gott lehren muß.

4. Wer ist der, der zum Himmel herauf und herabsteiget? Wer ist der, der den Wind in seinen Fäusten hält, und ihn drehet, wie er will? Wer ist der, der die Wasser in ein Kleid, in Wolken sammlet? Wer ist der, der alle Grenzen des Erdbodens gegründet hat, und sie erhält? Wie heißet Er, und wie heißet sein Sohn? Weißt du das?

Ein wahrer Weiser beschäftigt sich zunächst mit der Erkenntniß des großen Gottes, des Urhebers, des Erhalters und des Regierers der Welt, der seine Macht oben im Himmel, in den Wolken der Luft, in den Tiefen der Erden offenbaret. Er bekennet, daß seine Erkenntniß von dem ewigen und unsichtbaren

ren göttlichen Wesen sehr geringe sey, und von dem Messias, den Gott als seinen Sohn in die Welt werde senden.

5. Alles, was Gott selbst geredet hat, ist recht geläutert. Er selbst ist ein Schild denen, die auf ihn trauen.

6. Thue nichts zu seinen Worten hinzu, daß er dich nicht strafe, und du als ein Verfälscher offenbar werdest.

Der wahre Weise forschet in der Schrift und in dem Worte Gottes, das die vollkommene, reine und ewige Wahrheit ist. Das Wort Gottes ist ihm die einzige Quelle der wahren Erkenntniß Gottes und des Messias, seines Sohnes. Er lernet daraus die Weisheit Gottes, seinen Willen, seine Werke; er glaubet demselben mit aller Zuversicht, und schöpft daraus allen Trost und alle Hoffnung. Er hat Ehrfurcht und Achtung für Gottes Wort, und unterstehet sich nicht es zu meistern, zu ändern, zu tadeln, und es mit seinen Vernunft-Einsällen zu verfälschen. Er nimmt die Lehren und Verheissungen, als Gottes Wort im vollen Glauben an, und lebet nach den Vorschriften und Geboten, die Gott gegeben hat.

7. Zweyerley habe ich von dir, Herr, gebeten, du wirst mir meine Bitten nicht versagen, bis an mein Sterben.

¶ 5

8. Für

8. Für ein eitles Gemüth und böser Lehre behüte mich; Armuth und Reichthum gieb mir nicht; laß mich nur so viel Brod erwerben, als ich bedarf.

9. Denn würde ich zu satt, möchte ich dich verleugnen, und sagen: wer ist der Herr! oder würde ich arm, so möchte ich stehlen, und bey dem Namen meines Gottes falsch schwören.

Ein wahrer Weiser betet zu Gott, von dem alle Weisheit und Kraft zum göttlichen Leben dem Menschen muß gegeben werden; denn der Erkenntniß und der Einsicht des Guten folget das Herz nicht von selbst. Er fürchtet sich vor seinem eigenen Herzen; das im Wohlstande und beyhm Reichthum Gottes vergift, hingegen in Noth und Mangel wider Gott murret und sündiget. Er fürchtet, daß die besten Vorsätze zur Tugend wankend werden, wenn die Versuchungen kommen, und daß ihm der Beystand Gottes nothwendig sey, recht genügsam, zu Frieden und tugendhaft zu seyn und zu bleiben.

10. Verleumde den Knecht nicht bey seinem Herrn, daß er dir nichts Böses wünsche, und du wegen seines Unglücks Schuld tragen müssest.

Ein Weiser hat wahre Menschenliebe, sucht jedem glücklich, aber nicht den geringsten unglücklich zu machen. Er ist ein wahrer Menschfreund.

11. Es giebt Menschen, die ihrem Vater fluchen, und ihrer Mutter nichts gutes wünschen.

12. Es

12. Es giebt Menschen, die in ihren Augen sich rein dünken, und sind von ihrem Koth nicht gewaschen.

13. Es giebt Menschen, die ihre Augen empor tragen, und ihre Augenslieder empor heben.

14. Es giebt Menschen, deren Zähne wie Schwerdter, und deren Backenzähne Messer sind, um die Geringen im Lande, und die Armen unter den Leuten zu verzehren.

15. Es giebt Menschen, die mit Reichthum nicht zu sättigen sind, gleich der Blutigel, und ihren zwö Töchtern; noch mehr, noch mehr. Diese drey sind nicht zu sättigen.

16. Sie sind gleich den vieren, die nie genug haben können: das Grab, der enge Speisegang zum Magen, die Erde, die des Wassers nicht satt hat, und das Feuer. Diese vier sprechen nicht: es ist genug.

Ein Weiser muß ein Kenner des menschlichen Herzens seyn, und erwirbt sich Menschenkenntnisse durch Erfahrung. Er wird allenthalben gewahr, daß in dem menschlichen Herzen Anlagen und Neigungen zu allen Arten der Laster und Sünden sind. Er findet unter den Menschen unmenschliche Geschöpfe, die ihre Eltern verfluchen, offenbare gottlose und lasterhafte Menschen. Er findet Heuchler, die sich für Heilige halten, und eine schwarze Seele haben. Er findet Menschen, welche ihren Herzensstolz in
ihren

ihren Geberden Schau tragen. Er findet Unmenschen, die voller Menschenhaß ihres Nächsten Verderben suchen, und ihn ganz ausziehen und aussaugen. Er entdecket Menschen von solcher geizigen Gemüthsart, daß sie mit Geld nicht zu sättigen sind. Die Töchter des Geizes sind Gewalt und Betrug. Der Geizige raubet und betrüget. Der Geizige krieget auch nie genug, und kann nicht gefüllet werden, so wenig das Grab und die Speiserdhre, wegen Ausleerung, völlig gefüllet werden können, und die Erde satt Wassers, und das Feuer satt Holz haben kann.

17. Ein Auge, das den Vater verspottet, das der Mutter muthwillens nicht gehorchen will, das werden die Raben am Bach aushacken, und die jungen Adler fressen.

Ein Weiser erkennet die Folgen jeder bösen Handlung, die natürlich oder moralisch gewiß sind. Er kann nach der Wahrheit der heiligen Gebote Gottes jedem Uebertreter derselben sein künftiges Schicksal vorher sagen. Kindern, die sich an ihren Eltern schwer versündigen, kann er mit Gewißheit sagen, daß es ihnen nach dem vierten Gebot nicht werde wohl gehen, und daß sie auf Erden ihr Leben nicht werden hochbringen. Die Missethäter pflegten die Juden an den Bächen abzuthun.

18. Es sind mir folgende drey Dinge wunderbar, und das vierte kann ich nicht erklären.

19. Wie

19. Wie findet ein Adler seinen Weg in der hohen Luft? Wie findet eine Schlange einen Weg an einem Felsen? Wie findet ein Schiff einen Weg mitten im Meer?

20. Und wenn ein Mann eine Jungfrau heirathet, und diese sein Weib wird, wie findet sie einen Weg eine Ehebrecherin zu werden? Sie hat bey ihm Brod, sie küßet ihn heftig mit ihrem Munde, und spricht doch: ich thue nichts böses. (ich bin dir treu.)

Ein Weiser beobachtet die Falschheit, die Verstellungskunst der Menschen, besonders des weiblichen Geschlechts, welches sinnreich ist zu allen Erfindungen, und daß keine List gehe über Frauenlist. Er bemerkt es, daß sehr wenige Ehen glückliche Ehen sind, und daß viele Männer nicht ehrliche Frauen haben; daher sich bey vielen Weisen Abneigung zum Heyrathen findet.

21. Durch drey Dinge wird ein Land unruhig gemacht, und das vierte mag es nicht ertragen.

22. Unruhe macht ein Knecht, der ein Herr wird; Unruhe macht ein Narr, der satt Brod hat.

23. Unruhe macht eine Verstoßene und Geschiedene, wenn sie wieder verehlichtet wird; aber unerträglich ist eine Magd, wenn sie an der Frauen Stelle kommt.

Ein Weiser entdeckt die Veränderungen des Gemüths der Menschen, wenn sich ihre äußerlichen Umstände ändern und verbessern: daß Reichthum, Ehre

Ehre und gute Lage die Köpfe und die Herzen der Menschen verdrehen, sowol bey dem männlichen als weiblichen Geschlecht; davon Salomo vier Fälle anführet.

24. Es sind vier Dinge, die auf Erden sehr klein sind, und die durch ihr weises Verhalten selbst weise Menschen übertreffen.

25. Weise sind die Ameisen, die ein schwaches Volk sind, und sich im Sommer die Speise sammeln.

26. Weise sind die Bergratten, die auch kein starkes Volk sind, und doch ihre Wohnung in einem Felsen anlegen.

27. Weise sind die Heuschrecken, die keinen Anführer haben, und doch zusammen wie ein Pfeil fortziehen.

28. Weise ist die Spinne, die mit ihren Händen wirket, und sich gar in der Könige Schlösser aufhält.

Ein Weiser lernet von der Creatur Gottes, und der thierischen Oeconomie, seine Kenntnisse zu vermehren. Bewunderungswürdig sind besonders die Kunsttriebe der Thiere. Die Ameise lehret den Fleiß und die Sparsamkeit; die Bergratte die Vorsichtigkeit; die Heuschrecke den Nutzen und Vortheile der Einigkeit; die Spinne die Arbeitsamkeit.

29. Folgende drey Dinge gehen einen müthigen Schritt, und das vierte hat einen ansehnlichen Gang.

30. Eis

30. Einen muthigen Schritt hat der Löwe, der Stärkste unter den Thieren, der für nichts zurückgehet.

31. Einen muthigen Schritt hat ein junges gut gefüttertes Pferd; einen muthigen Schritt hat ein Bock vor der Heerde; aber einen ansehnlichen Gang hat ein König; der vor seiner Armee gehet.

Ein Weiser beobachtet auch die äußerliche Gestalt, Eigenschaften und Kräfte der natürlichen Dinge, und lernet die Regeln der Schönheit aus der Natur, sowol das Uebereinstimmende als das Manigfaltige.

32. Hast du dich zu viel vermessen und geharret, bist du in deinen Gedanken zu weit gegangen; so lege die Hand auf den Mund.

33. Denn, wer Milch stößet, bringt wol Butter heraus; wer aber die Nase zu stark schneuzet, zwingt Blut heraus; und wer den Sorn reizet, zwingt Hader heraus.

Ein Weiser setzt seiner Neigung zum viel wissen und alles zu wissen, was außer seinem Vernunft-Horizont lieget, Grenzen. Er erkennet seinen Irrthum und Fehler, worin er es versehen, worin er zu weit gegangen und sich übereilet hat. Ein Weiser sucht nichts mit Gewalt zu erzwingen durch sein Nachforschen. Wer eine Sache zu hoch treibet, thut sich selbst Schaden, Wer sich im Denken zu hoch versteiget, oder zu sehr vertieft, oder zu heftig disputiret, dessen Gehirn kommt in zitternde Bewegung, und wird verrückt werden.

Der